

geien dressiert, und sogar, wie man ihnen das Reden wieder abgewöhnt. Denn eine Dame wünschte dies:

Ich bitte um Mitteilung, wie ich einem Graupapagei, der auf den Namen ‚Jonny‘ hört, das Sprechen wieder abgewöhnen kann. Der Papagei stammt aus dem Besitz meines Onkels, der Kapitän war und den Vogel seit zwanzig Jahren immer bei sich hatte. Seit mein Onkel tot ist, führe ich meiner Tante, seiner Witwe, den Haushalt. Der Papagei hat von meinem seligen Onkel Redensarten gelernt, wie sie vielleicht in Hafenkneipen üblich sind, die ich aber als Tochter eines Finanzrates Gott sei dank nicht kenne. Da der Papagei nicht abgeschafft werden darf, möchte ich dem lüsternen Vogel die abscheulichen Redensarten abgewöhnen, welche er ruft, sobald ich die Stube betrete.

Hier war leider guter Rat nicht möglich, da der böse Einfluß des seligen Kapitäns nicht beseitigt werden konnte.

Reichlich sind die Anfragen, ob die ‚werteste Direktion‘ sich nicht für geplante Tierfang-Expeditionen interessieren möchte, welche die Briefunterzeichner (meist sind es zwei oder drei) unternehmen wollen. Diese Briefe lauten, auch im Schlußsatz, ähnlich wie dieser:

Wir Unterzeichnete sind sehr mutig und wollen auswandern und wilde Tiere fangen. Wir sind bereit, die kühnsten Angelegenheiten zu erledigen und erlauben wir die Anfrage, ob werteste Direktion Interesse hätte. Auch Tierfang von seltenen und noch nie gesehenen Tieren kommt in Frage. Da wir stellunglos sind, können wir sofort abreisen, am liebsten Afrika oder auch Indien, wie nach Wunsch. Bitte schreiben Sie uns, was ein Löwe und Tiger bringt, im Verkauf, und wie lange es dauern soll. Bitte auch um genügend Vorschuß und Reisespesen sowie Vorschuß für Gewehre und Ausrüstung. Bitte um reichlich Vorschuß sofort, aber unter Geheimadresse, weil unsere Eltern dagegen sind.

Hochachtungsvoll

Paul N... (18 Jahre)

Fritz G.... (17½ Jahre)

Adresse geheim: Postlagernd „Löwenmut“.

Den Schluß mag das reizende Schreiben eines etwa neunjährigen Jungen bilden, der folgenden Brief dem Löwenwärter in die Hand steckte und rasch davonlief. Auf Linienspapier stand da wörtlich:

Lieber Herr Wärter! Ich möchte auch einmal die kleinen Löwen streicheln, aber ich traue mich nicht. Für die Löwen traue ich mich schon, auch für die großen, aber es sind immer so viele Leute vor. Sie geben doch immer manchmal den Kindern die kleinen Löwen zum Streicheln oder Halten.

Ich möchte morgen auch den Löwen halten, wenn Sie erlauben, Herr Wärter. Ich traue mich schon, auch allein auf den Arm, ich lasse ihn bestimmt nicht fallen. Ich will den Löwen auf den Arm nehmen, weil morgen Elli Hohmann mit in den Zoo kommt. Sie ist ein Jahr älter, sie soll das sehen. Es grüßt herzlich

Egon F...



R. Szalit